

Verschiedenes.

Kongress der Societa Internazionale Chitarristi
Modena/Italien in Erlangen.

Wie wir erst jetzt erfahren haben, hält die Societa Internazionale Chitarristi Modena/Italien mit der Gesellschaft der Freunde der Musik und Gitarre, Berlin, einen internationalen Gitarristen-Kongress in Erlangen am 28. und 29. Sept. 57 ab, der von der fränkischen Musikinstrumentenfabrik Fred Wilfer (Framus-Werke) veranstaltet wird. Das Programm ist bislang noch nicht bekannt gegeben worden. Der Kongress wird am 28. 9. mit einer Feier im Plenarsaal des Rathauses der Stadt Erlangen eröffnet. Wegen Teilnahme und Zimmerbestellung wollen sich Interessenten unter Bezugnahme auf die Gitarristische Vereinigung München direkt an den Veranstalter Herrn Fred Wilfer, Bubenreuth bei Erlangen wenden.

-0-0-0-0-0-0-0-0-

Unser um die Gitarristik hochverdientes Ehrenmitglied Prof. Jak. Ortner, Wien beabsichtigt die Doktor-Arbeit seines verstorbenen Sohnes Oswald Ortner "Adrian Willaerts Lautenbearbeitungen von Madrigalen des Philippe Verdelot" drucken zu lassen. Die Herausgabe ist für den Herbst dieses Jahres geplant, die Druckkosten dürften pro Exemplar ca. 30 Schilling betragen. Wir bitten Vorbestellungen baldmöglichst an uns zu richten um die Veröffentlichung dieser allgemein interessierenden Arbeit zu ermöglichen.

-0-0-0-0-0-0-0-0-

Mitgliedsbeiträge! Trotz wiederholter Hinweise im Gitarrefreund und direkter Anmerkungen ist noch immer eine ganze Reihe von Mitgliedern mit den Beiträgen im Rückstand. Wir ersuchen die fälligen Beiträge umgehend auf unser Postscheckkonto München 26708 einzuzahlen. Rückständige Beiträge, die bis zum Erscheinen unseres nächsten "Gitarrefreund" nicht in Eingang gekommen sind, werden zuzüglich Spesen durch Nachnahme erhoben. Bitte ersparen Sie uns diese Mehrarbeit und sich die Mehrkosten!

-0-0-0-0-0-0-0-0-

Musikbeilage.

Dem heutigen Gitarrefreund ist beigelegt:

- Musikbeilage VIII - 5/6 Luigi Mozzani: Studie Nr. 1
- " " " " Nr. 2
- " " " " Romanze
- ferner: Katalogfortsetzung unserer Bibliothek "Lieder mit Gitarrebegleitung Seite 61 mit 64

Schriftleitung und Druck: Geschäftsstelle der Gitarristischen Vereinigung e.V. München 13, Hohenzollernstr. 116. Postscheckkonto München 267 08.

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz W. Wiedemann, München 13.



M I T T E I L U N G E N

DER GITARRISTISCHEN VEREINIGUNG e.V. Sitz München

Geschäftsstelle: München 13, Hohenzollernstraße 116, Tel. 333472

8. Jahrgang	Nr. 5 und 6	1957
-------------	-------------	------

Luigi Mozzani.
von Dipl. Ing. H.J. Schulz

In die Jahrhundertwende erhielt die klassische Gitarristik neuen Auftrieb durch drei hervorragende Künstler: Francisco Tarrega reformierte die von Sor begründete klassische spanische Schule, Heinrich Albert gab der auf Molitor zurückgehenden deutschen Schule neue Impulse und Luigi Mozzani war der Reformator der klassischen italienischen Schule, als deren hervorragendster Vertreter Mauro Giuliani mit Recht gilt. Aber ebenso, wie Tarrega und Albert nicht nur Reformatoren waren, gab auch Luigi Mozzani der ganzen klassischen Gitarristik neuen Auftrieb. Will man der Persönlichkeit Mozzanis gerecht werden, so darf man ihn aber nicht nur als glänzenden Virtuosen betrachten, sondern man muß die ganze Arbeit mit betrachten, die Mozzani für die Gitarre und die Gitarristik geleistet hat. Luigi Mozzani wurde 1869 in Faenza geboren. Er studierte Musik am Konservatorium in Bologna und wählte als Hauptinstrument die Oboe. Fast zehn Jahre spielte er Oboe in unbekannteren und bekannteren Orchestern und unter unbekannteren, aber auch unter bekannten Dirigenten, wie Toscanini und Hans Richter. Und auch während dieser Zeit betrieb Mozzani als Autodidakt das Gitarrespiel. Um die Jahrhundertwende kam dann die Wende für ihn, die Wende zur Gitarre. Ein Konzertunternehmer hatte nämlich das Orchester, in dem Mozzani spielte, für eine Konzertreise durch Amerika engagiert. Die erhofften Erfolge blieben aber aus, das Unternehmen scheiterte und der Impresario tat das Vernünftigste, was er machen konnte, er verschwand. - Hier mag ein wenig Schadenfreude gestattet sein; denn wenn die Konzertreise erfolgreich gewesen wäre, dann hätte es vielleicht nie den Gitarre-Künstler Luigi Mozzani gegeben.



Der Gitarrenfreund

M I T T E I L U N G E N

DER GITARRISTISCHEN VEREINIGUNG e.V. Sitz München

Geschäftsstelle: München 13, Hohenzollernstraße 116, Tel. 333472

8. Jahrgang	Nr. 5 und 6	1957
-------------	-------------	------

Luigi Mozzani

von Dipl. Ing. H.J.Schulz

Um die Jahrhundertwende erhielt die klassische Gitarristik neuen Auftrieb durch drei hervorragende Künstler: Francisco Tárrega reformierte die von Sor begründete klassische spanische Schule, Heinrich Albert gab der auf Molitor zurückgehenden deutschen Schule neue Impulse und Luigi Mozzani war der Reformator der klassischen italienischen Schule, als deren hervorragendster Vertreter Mauro Giuliani mit Recht gilt. Aber ebenso, wie Tárrega und Albert nicht nur Reformatoren waren, gab auch Luigi Mozzani der ganzen klassischen Gitarristik neuen Auftrieb. Will man der Persönlichkeit Mozzanis gerecht werden, so darf man ihn aber nicht nur als glänzenden Virtuosen betrachten, sondern man muß die ganze Arbeit mit betrachten, die Mozzani für die Gitarre und die Gitarristik geleistet hat.

Luigi Mozzani wurde 1869 in Faenza geboren. Er studierte Musik am Konservatorium in Bologna und wählte als Hauptinstrument die Oboe. Fast zehn Jahre spielte er Oboe in unbekannten und bekannten Orchestern und unter unbekannten, aber auch unter bekannten Dirigenten, wie Toscanini und Hans Richter. Und auch während dieser Zeit betrieb Mozzani als Autodidakt das Gitarrespiel. Um die Jahrhundertwende kam dann die Wende für ihn, die Wende zur Gitarre. Ein Konzertunternehmer hatte nämlich das Orchester, in dem Mozzani spielte, für eine Konzertreise durch Amerika engagiert. Die erhofften Erfolge blieben aber aus, das Unternehmen scheiterte und der Impresario tat das Vernünftigste, was er machen konnte, er verschwand. - Hier mag ein wenig Schadenfreude gestattet sein; denn wenn die Konzertreise erfolgreich gewesen wäre, dann hätte es vielleicht nie den Gitarre-Künstler Luigi Mozzani gegeben.

Mozzani kam zunächst als Gitarrist in einem Banjo-Quartett unter. Wenn ihm auch diese Art des Musizierens nicht zusagte, so war doch der Anfang gemacht und die Existenz gesichert. Er führte sich ein, bekam auch Schüler und wurde bald als Gitarrespieler und Lehrer bekannt. Die ständige Beschäftigung mit der Gitarre führte zur Vervollkommnung seiner Technik. Aus jener Zeit stammt auch eine nette Anekdote, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Einer seiner Schüler zeichnete sich dadurch aus, daß er sehr gut bezahlte und Mozzani über das Honorar hinaus noch viel zusteckte. Dafür hatte er vom Takt gar keine Ahnung und konnte erst recht keine Pausen einhalten. Als Mozzani ihn wiederholt darauf aufmerksam machte antwortete er: "Ich bezahle für die Zeit, die ich spiele, und nicht dafür, daß ich in dieser Zeit nicht spielen soll!" Auch ein Standpunkt. - Während des Aufenthaltes in Amerika schrieb Mozzani "Studien für die Gitarre", drei Hefte mit Etüden, die in einem amerikanischen Verlag erschienen. Die Auflage war bald vergriffen, aber sie wurde auf Wunsch des Autors nicht wieder erneuert.

Trotz seiner Erfolge in Amerika zog es Mozzani doch wieder nach Europa. Er kehrte auch zurück und blieb - nach einem kurzen Aufenthalt in London - zwei Jahre in Paris. Hier fand er erst das richtige Betätigungsfeld, im Kreise wirklich guter Gitarrespieler wie Llobet, Cottin, Castilio, Gelas und Zurfluh. In diesen zwei Jahren entwickelte sich sein Können zum Virtuositentum im wahren Sinne des Wortes. Mit technischem Raffinement pflegte er als Nagelspieler besonders das Tremolo, und das Tremolo über zwei und drei Saiten mit dem Kolorit des italienischen Mandolinenspiels hat vor ihm niemand gespielt, wenn man vom Tremolo-Rasgado der Spanier absieht, das aber ein ganz anderes Klangbild ergibt.

Es folgten dann einige Konzertreisen in Europa. 1906 war er zum ersten Mal in Deutschland und zwar auf dem 8. internationalen Gitarristenkongreß in Nürnberg, den die Gitarristische Vereinigung e.V. München veranstaltete. Dann kam eine Reihe von Konzerten in Berlin, Hannover, München und vielen anderen Städten. Kritiken berichten über sein Können. Seine durch und durch musikalische Natur verband mit einer glänzenden Technik einen großen und schönen Ton, dessen sinnlicher Reiz seinesgleichen suchte. Verfügte er auch nicht über ein so reiches Klangfarbenregister wie Llobet und Segovia, so war sein Ton doch immer und überall Wohllaut, selbst in schnellsten Passagen und perlenden Tonfolgen. Im Tremolospiel stand er einzig da und er begeisterte immer wieder seine Zuhörer. Dazu kam noch seine ausgesprochen schöpferische Begabung, die in seinen Kompositionen deutlich erkennbar ist.

Um 1910 ging Luigi Mozzani zurück nach Italien und er begann hier der Gitarre zu Leibe zu gehen, und das in des Wortes echter Bedeutung, er beschäftigte sich mit dem Instrumentenbau. Im oberitalienischen Cento fing er als Instrumentenbauer damit an, daß er die Gitarre - zerlegte. Immer wieder zerlegte er Instrumente und setzte sie wieder zusammen. Die akustischen Probleme, die Schönheit der Form und die Spielbarkeit zog er in den Kreis seiner Untersuchungen, wobei ihm sein Können als Virtuose sehr zustatten kam. Obwohl er auch in der Technik des Instrumentenbaues Autodidakt war, wußte er seine technischen Fähigkeiten so zu entwickeln, daß er auch hier Höchstleistungen vollbrachte. Als Spieler erkannte er die Nachteile, die das Instrument damals hatte, Nachteile, die besonders auf das Eingehen vieler Instrumentenmacher auf die von der vermeintlichen Bequemlichkeit diktierten Wünsche vieler Spieler zurückzuführen

waren. Mozzani beschäftigte sich also zunächst mit dem Griffbrett. Er ging dabei von der Erkenntnis aus, daß das Griffbrett eines der wichtigsten Bestandteile des Instrumentes ist und daß ein gutes Griffbrett wesentlich zur Erleichterung und Verbesserung des Spieles beiträgt. Er schuf einen für die damalige Zeit neuen Typus des Griffbrettes, bei dem alle Fragen der Beschaffenheit der Hand, des Tastgefühls und damit der leichten Spielbarkeit berücksichtigt waren. Die Erfahrungen, die er selbst als Spieler gemacht hatte, waren verwertet, alle Unzulänglichkeiten, die ihm aufgefallen waren, beseitigt. Dann beschäftigte er sich mit dem Corpus. Er verstärkte die Resonanzdecke und kam, durch besondere Ausarbeitung der Decke, zu einer außerordentlichen, klanglichen Gleichmäßigkeit in allen Lagen. Angeregt durch eine alte Wiener Gitarre von Schenk aus dem Jahre 1839 in Lyraform, die er in München fand und die ihn durch ihren Klang fesselte, ging er auch diesem Problem nach und baute viele Instrumente ähnlicher Art, bei denen er aber zu einer selbständigen Form gelangte. Auch mit einem "äußerlichen" Bestandteil der Instrumente beschäftigte sich Luigi Mozzani sehr eingehend: mit dem Lack. Mozzani verwendete Lacke, die klar, durchscheinend, und hart und dabei doch zäh sind. Wenn man einem Artikel der Zeitung "Alto Adige" vom 22. 12. 56 Glauben schenken darf, dann liegt in der Gemeindeverwaltung Rovereto "ein Dokument mit dem größten Geheimnis des Maestro Mozzani, der Zusammensetzung seines Lackes", wie die Zeitung wörtlich schreibt. (siehe Seite 4).

Mozzani ging später nach Rovereto, er beschäftigte sich auch hier als Gitarrenbauer und als Pädagoge. Er lebte sehr zurückgezogen, selten hörte man von einem Konzert. In den Zwanziger Jahren bildete sich dann aus seinen Freunden und Schülern eine kleine Gemeinde, die in Modena unter Romolo Ferrari eine Gitarristische Vereinigung gründete, die nach dem großen Meister Mauro Giuliani benannt wurde. Dennoch lebte Luigi Mozzani, dessen Denken und Fühlen ganz der Gitarre gehörte, dem die Gitarre zur Lebensaufgabe wurde, dessen Ideen und Erfahrungen und dessen Können befruchtend auf die gesamte Gitarristik wirkte, weiterhin sehr zurückgezogen, bis er im Jahre 1943 in Rovereto starb.

Von seinen Kompositionen sind noch verhältnismäßig wenig veröffentlicht. Eine Anzahl bei Henry Gregh in Paris erschienener Sachen sind kaum bekannt, bekannter sind "sechs Capriccios", die bei Hug & Co. in Leipzig erschienen und einige Soli, die nach dem ersten Weltkrieg vom Verlag Gitarrefreund herausgegeben wurden. Die drei in Amerika herausgekommenen Studienhefte haben wir bereits erwähnt. In Italien kam das erste Heft mit 8 Stücken aus dem Nachlaß Mozzanis heraus, herausgegeben und revidiert von Carmen Lenzi - Mozzani, der Enkelin Mozzanis, die als Konzergitarristin das geistige Erbe Mozzanis angetreten hat und es hochhält. Dieses Heft enthält:

Raccoglimento
Preludio in Fis-Dur
Romanze
Capriccio Nr. 6 (colpo di rema)
Riverenza
Serenata sentimentale
Per il sentiero fiorito
Dolore

In der Bibliothek der Gitarristischen Vereinigung, München sind vorhanden:

- Studies for the Guitar (3 Hefte)
- Sechs Capriccios
- Elans du Coeur
- Frühlingslied (Mendelssohn, Bearb.)
- Prelude
- Harpes célestes
- Prière
- Tristesse
- Révérance
- Recueillement
- Psalmodie
- Par le Sentier Fleuri
- Sérénade sentimentale
- Espièglerie
- Coup de Vent; Dolore
- Valse lente
- Romanze
- Mazurka
- Zwei Studien
- Heureuse Rencontre(f. 2 Primgit.)

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Viele möchten es kennen, das Lackgeheimnis des
Maestro Luigi M o z z a n i ,
in Verwahrung der Gemeindeverwaltung Rovereto.

(Deutsche Übersetzung von Dr. Heinz Bischoff eines Artikels im "Alto Adige" v. 22.12.56)

In Verwahrung der Gemeindeverwaltung von Rovereto liegt seit einigen Jahren ein Dokument, welches viele Leute gerne sehen möchten. Dieses Dokument enthält das Geheimnis des Maestro Mozzani, des größten italienischen Geigenbauers und Instrumentenmachers unserer Zeit. Das Geheimnis von der Zusammensetzung des Lackes, mit dem er seine Saiteninstrumente versah, mit dem es ihm gelang ihnen jene außerordentliche Klangschönheit und unvergleichliche Vollkommenheit zu verleihen, die schon Stradivari berühmt gemacht hatte.

Wir wollen natürlich keine Vergleiche zwischen dem großen Stradivari und zwischen Mozzani ziehen, aber sicherlich kann letzterer als der Stradivari der heutigen Zeit betrachtet werden, wenigstens was Italien betrifft. Die Lacke Stradivaris sind denen Mozzanis fast gleich: Klar, durchscheinend (und hierin liegt das Geheimnis) und wie Kristall, den man nicht zerkratzen kann.

Außerdem hat Mozzani während seinem ganzen Leben an Neuerungen der Instrumente gearbeitet - ausserhalb der traditionellen Linie und dieselben auch verwirklicht, bis er neue Klangmöglichkeiten gefunden hat, auf Grund deren er sich auf bestimmte Typen festlegte. Eine seiner Neuerungen z. B. ist die Lyra-Gitarre, welche besonders von seiner Enkelin Carmen Lenzi-Mozzani gespielt wird. Dieser Gitarrentyp nimmt dem Instrument seinen größten Mangel. Dieser besteht in der Tatsache, daß sich der Hals bei

Veränderung des Klimas verzieht. Die Lyra-Gitarre hat einen nach Belieben verstellbaren Hals; deshalb und auch wegen anderer Vorzüge ist sie sehr verbreitet, besonders im Ausland und vor allem in Deutschland.

Auf die Gitarren-Instrumente nämlich, die in der Entwicklung begriffen sind, konzentrierte sich die Aufmerksamkeit und die Passion Mozzanis, eines überragenden Gitarristen. Aus der von ihm geleiteten Instrumentenwerkstätte in Rovereto stammen auch andere Saiteninstrumente, z. B. wunderschöne Violinen. Aber an diesen konnte man keine Neuerungen anbringen; denn die Violine ist in der Tat ein in der Entwicklung völlig abgeschlossenes und vollendetes Instrument. Auch die Violinen versah Mozzani mit seinem berühmten Lack, der sie zu Instrumenten großer Klasse macht. Seinem Lack widmete Mozzani 30 Jahre seines Lebens. In dieser Zeit gründete er Instrumentenwerkstätten in Cento und Bologna. Seine über dem Durchschnitt stehenden Arbeiter mußten das Instrument, das sie verfertigten, außerdem noch spielen lernen.

Dann starb Mozzani in Rovereto im Jahre 1943 und hinterließ sein Geheimnis in dem Dokument, von dem wir anfangs gesprochen haben, in welchem er verfügte, dass es von der Gemeinde Rovereto verwahrt werden sollte. Seinen Angehörigen hinterließ er auch eine große Zahl wertvollster Instrumente.

Groß ist die Zahl der Instrumentenmacher, welche das Geheimnis wissen möchten, aber Mozzani wachte eifrig darüber, daß niemand davon unterrichtet wurde, außer seiner Enkelin Carmen, seiner legitimen und geistigen Erbin, welche sein Werk fortsetzt.

Ihr hinterließ Mozzani auch das Geheimnis seiner unvergleichlichen Lehrmethode und seine Passion. Nach dem großen Carulli des 18. Jhdts., Giuliani, Carcassi und Legnani des 19. Jhdts. kann Mozzani als der einzige und letzte italienische Schöpfer eines Meisterlehrwerkes für die Gitarre in unserem Jahrhundert betrachtet werden. Er widmete seine ganze Hingabe hauptsächlich der Verbesserung der Spieltechnik, der Entdeckung neuer Möglichkeiten und der Erleichterung technischer Schwierigkeiten: In der Tat, die Gitarre ist ein Instrument - dies hat man heute wieder erkannt - , bei dem man praktisch nie aufhört zu lernen. Von Mozzani stammt auch das berühmte Tremolo über 2 und 3 Saiten; auch die Spanier, die man bekanntermaßen für die größten Gitarristen der Welt hält, kennen diese technische Neuerung nicht und bei ihrer Handhaltung können sie das Tremolo nur auf einer Saite ausführen.

Wir müssen noch von dem Komponisten Mozzani sprechen. Seine Kompositionen sind berühmt und haben weit über die Grenzen Italiens hinaus eine Weltreise gemacht.

Die Hüterin so vieler Erinnerungen und eines so ungeheuren künstlerischen Erbes ist, wie wir bereits gesagt haben, die Enkelin des Verewigten, Frau Lenzi-Mozzani. Die Gitarre ist ihre größte Leidenschaft und ihr widmet sie alle Stunden, die ihr neben der Sorge für ihre Kinder und ihre Familie noch freibleiben. Sie ist eine berühmte Gitarristin, ausgestattet mit einer überragenden Technik und sie hat vor allem die größte Bewunderung für das Werk ihres Großvaters, sodaß sie mit Zähigkeit daran arbeitet dasselbe ins rechte Licht zu setzen, zu verwirklichen und fortzusetzen. Sie spielt auf der Lyra-Gitarre, deren sich ihr Großvater in seinen gefeierten Konzerten bedient hat: einem Instrument von ungeheurem Wert, das der Meister seinem Lieblingsschüler Fiamberti in Trient geschenkt hatte. Nach

dem frühen Tode desselben wurde das wertvolle Instrument den beweglichen Händen und der glühenden Leidenschaft der Persönlichkeit anvertraut, die am würdigsten ist, es zu spielen, um ihm die geheimnisvollen Melodien und vielfältigen Rhythmen zu entlocken, welche die Gitarre in sich trägt.

Frau Carmen Lenzi-Mozzani ist nicht sehr bekannt in Rovereto; merkwürdigerweise ist ihr Name berühmter außerhalb der Grenzen Italiens. Sie ist eine wertvolle Konzertgitarristin und auch sie ist Komponistin wie ihr Großvater, aber sie hat bisher von ihren Arbeiten noch nichts veröffentlicht. Sie spielt ihre Stücke selbst vorzugsweise in ihren Konzerten. Viele Stunden täglich widmet sie der Zusammenstellung der Werke des Großvaters, welche sie in den letzten Jahren bezüglich der Technik revidiert hat, weil sie mit falschen Fingersätzen veröffentlicht waren.

Frau Lenzi-Mpzzani hat größte Bewunderung für die spanische Musik, die sie selbst sehr gut interpretiert. "Aber" - so sagt sie - "ich gebe der Melodie den Vorzug vor dem Rhythmus oder wie es in der technischen Sprache heißt dem "Schlag-Wechsel".

Zu dem Artikel möchte ich noch bemerken, daß in dem Lager der seinerzeit berühmten "Liuteria Mozzani der Stadt Rovereto", Via Dante 17, das im Besitz der Familie Mozzani ist, Hunderte von wertvollen Instrumenten aller Art (Konzert- und Studien-Instrumente): Geigen, Gitarren, Lyra-Gitarren, Mandolinen u.a.m. sich befinden, die dort besichtigt und gekauft werden können.

(gez.) Prof. Dr. Heinz Bischoff

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Das "Museo Municipal de Musica" in Barcelona.
von Ernst Pohlmann, Bremen.

Allen Musik-Liebhabern, die ihren Urlaub einmal in Spanien verbringen wollen und dabei auch durch Barcelona kommen, sei der Besuch des dortigen Museo der Musica empfohlen, das sich im obersten Stockwerk des Konservatoriums in der Calle del Bruch No. 110 befindet. Es wurde erst im Jahre 1943 von dem Direktor J. Ricart Matas gegründet und umfasst jetzt schon mehr als 700 Instrumente, vornehmlich aus den verschiedenen Landesteilen Spaniens und Maroccos, von denen eine ganze Reihe wegen ihrer Seltenheit und ihres hohen Alters von grossem historischen Wert sind.

Den Lauten- und Gitarren-Spieler und Liebhaber wird ganz besonders die umfangreiche Sammlung von z. T. schon recht alten spanischen, französischen, italienischen, portugiesischen und deutschen Lauten und Gitarren interessieren. Der langjährigen guten Freundschaft, die zwischen Direktor Matas und Professor Miguel Llobet bis zu dessen Tode im Jahre 1936 bestand, ist es zu verdanken, daß die Sammlung auch 15 Gitarren aus dem Besitze von Llobet enthält, darunter die von Llobet auf seinen Konzerten gespielte Torres-Gitarre. Als Kuriosum darf eine ebenfalls von Torres gebaute Gitarre gelten, deren Boden und Zargen aus festem Karton bestehen.

Ein besonders wertvolles Instrument stellt auch die im Jahre 1936 von Francisco Simplicio, Barcelona, angefertigte genaue Copie der einzigen z. Zt. noch existierenden Original-Vihuela des Museums Jacquemart André in Paris dar. Die Vihuela ist bekanntlich das historische National-Instrument der Spanier

für die Mudarra, Narvaez, Fuenllana usw. ihre Musiken geschrieben haben; es hat hohe Zargen, die aber weniger stark geschweift sind als bei der Gitarre, und einen gewölbten Boden, und ist mit 6 Chorsaiten versehen.-

Der fachlich interessierte Besucher dieses Museums wird sogar mit dem besonderen Vergnügen rechnen dürfen, von dem außerordentlich lebenswürdigen und große Fachkenntnisse besitzenden Leiter, Direktor Matas, persönlich durch die Sammlung geführt zu werden. Wer die spanische Sprache nicht beherrscht, mit dem unterhält sich Herr Matas ebenso gut in deutscher oder französischer oder englischer Sprache. Herr Matas hat selbst einige Musik-Fachbücher verfasst, u. a. auch eine Sammlung von Zitaten und Sprüchen in vier Sprachen, die in irgend einer Hinsicht mit der Musik zusammen hängen.-

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Goldene Ehrennadel für unser Ehrenmitglied Dr.
Hermann Rensch zum 85. Geburtstag.

Herr Dr. Hermann Rensch vollendete am 4. Aug. 1957 sein 85. Lebensjahr. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Gitarristik und die Gitarristische Vereinigung, der er schon als Gründungsmitglied des Jahres 1899 und der Wiedergründung im Jahre 1949 angehörte, wurde ihm schon vor 5 Jahren die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Dem hochgeschätzten Jubilar wurde nunmehr an seinem Geburtstag die goldene Ehrennadel unserer Vereinigung verliehen und durch unseren 1. Vorsitzenden persönlich überbracht, der mit einem Blumenangebinde die herzlichsten Wünsche unserer Gitarristischen Vereinigung aussprach. Wir gratulieren an dieser Stelle nochmals herzlichst und wünschen weiterhin und noch recht lange einen schönen Lebensabend in körperlicher und geistiger Frische.

Goldene Ehrennadel für Fritz W. Wiedemann.

Herrn Fritz Walter Wiedemann wurde die goldene Ehrennadel der Gitarristischen Vereinigung verliehen. Die Verleihungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

"Die Gitarristische Vereinigung e. V. verleiht ihrem Gründer und 1. Vorsitzenden Herrn Fritz Wiedemann in dankbarer Anerkennung für seine unermüdliche Arbeit die goldene Ehrennadel."

Es war nicht ganz einfach. Viele unserer Mitglieder machten den Vorschlag. Aber die Ehrennadel wird von der Vorstandschaft verliehen. Und der 1. Vorsitzende gehört nun mal zur Vorstandschaft. Aber glücklicherweise gibt es in unseren Satzungen einen Paragraphen, der besagt, daß bei allen Rechtsgeschäften der stellvertretende Vorsitzende rechtmäßiger Vertreter ist, wenn der 1. Vorsitzende verhindert ist. Und so haben wir ihn einfach verhindert, unseren 1. Vorsitzenden. Und Herr Max Fischer, der "rechtmäßige Stellvertreter", nahm die Sache in die Hand. Und wie! Alles klappte wie am Schnürchen. Quod erat demonstrandum. Alle wußten es, nur Herr Wiedemann merkte nichts.

Dann kam der große Tag. Beim Clubabend am 9. Juli war die Verleihung. Mit Blumen und Ansprache. Herr Wiedemann war sprachlos. Eine Festouvertüre gabs auch. Listige Leute hatten dazu eine Schallplatte "entwendet" und auf Tonband umgespielt. Es war die Fingalshöhle von J. K. Mertz, Gespielt von Herrn F.W. Wiedemann. Für die Begleitmusik zur Feierstunde mußte er also selbst sorgen.

Aber sagen Sie selbst: hat er es nicht wirklich verdient, unser F. W. Wiedemann, der langjährige Freund und Förderer der Gitarre, der Gründer der Gitarristischen Vereinigung, der soviel Arbeit mit uns hat und sich immer soviel Mühe mit uns gibt?!

Dipl. Jng. Hans Jürgen Schulz

-o-o-o-o-o-o-o-

K O N Z E R T E .

Beim "Gitarrefestivaal 1957" der Vereniging van gitaristen voor Nederland en Belgie "Constantijn Huygens" das am 19. Mai stattfend, wirkten als Gastsolisten mit:

Prof. Luise Walker, Wien, die zum Vortrag brachte

Aria	Filippo Martino
Suite e-moll	Ludovico Roncalli
Andantino op. 30	Ferdinand Sor
Variationes sur un air francais	Ferdinand Sor
Sonatina Castellana	Moreno Torroba
Etüde	Heitor Villa-Lobos
Recuerdos de la Alhambra	Francisco Tarrega
Aires espagnoles(Jota arragones)	Barrios-Prat

Gitarreduo Hans-Lutz Niessen und Miindert Jape

Pass'e mezzo und Saltarello	Simone Molinaro
Master Piper's Pavan und	
Master Piper's Gallard	John Dowland
Fuge	Joh. Seb. Bach
Andante Varie (Beethoven)	F. Carulli
Suite	Armin Kaufmann
Cuba	Isaak Albeniz

Das übrige überaus reichhaltige Programm, das von Mitgliedern der Holländischen Vereinigung bestritten wurde, brachte Werke von Küffner, Booccherini, Sor, Carcassi, Newsidler, Bach, Coste, Carulli, Tarrega, Gomez u. a..

Die Klasse Vincenz Hladky der, wie früher berichtet, die Professur für Mandoline an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien innehat, veranstaltete am 1. Juni 57 ein äußerst interessantes Konzert für "Klassische Kammermusik aus dem 18. Jahrhundert". Die Veranstaltung bewies die erfolgreiche Arbeit dieser Klasse mit folgendem Programm:

Francesco Giuliani (1730-1814)	Quartetto (F-Dur) für Mandoline, Violine, Viola und Laute
Komponist unbekannt (um 1800)	Un poco Adagio und Allegro aus dem Divertimento (D-Dur) für zwei Mandolinen und Basso
Wolfgang A. Mozart (1756-1791)	Zwei Lieder für Sopran und Mandoline Die Zufriedenheit (1777) Komm, liebe Zither(1780)

Johann Hoffmann
(um 1800)

Francesco Giuliani
(1730-1814)

Johann Hoffmann
(um 1800)

Dolphin (um 1800)

Ludwig v. Beethoven
(1770-1827)

Johann Hoffmann
(um 1800)

Andante (Romanze) aus der Serenade
D-Dur für Mandoline und Viola

Quartetto (A-Dur) für Mandoline,
Violine, Viola und Laute

Concerto (D-Dur) für Mandoline und
Klavier

Trio (D-Dur) für Mandoline, Violine
und Basso

Adagio ma non troppo (Es-Dur)
Andante con Variazioni für Mando-
line und Cembalo

Quartetto (F-Dur) für Mandoline,
Violine, Viola e Basso

-o-o-o-o-o-o-o-

W i e d e r e r s c h i e n e n .

Bei ausländischen Verlagsfirmen wurden eine Reihe von schon längst gewünschten Werken verschiedener Komponisten der früheren Epoche gedruckt. Außer Kompositionen von Albeniz, Arcas, Broca, Cano, Sor und Vinas erschienen vor allem die langentbehrten Kompositionen von Tarrega:

- Adelita, mazurka
- Andante, de Haydn
- Au soir, de Schumann
- Berceuse, de Schumann
- Capricho árabe, célebre serenata
- El pobre Valbuena, polka
- Estudio en forma de minuetto
- Feuilles varies, de Schumann
- Fuga, de la primera Sonate, para violin, de Bach
- Fuga, de Schumann
- Gran vals
- La mariposa, estudio
- Largo, de Beethoven, op. 7
- Largo Assai, de Haydn
- Loure, de Bach
- Maria, gavota
- Mazurka, en sol, Mazurka, de Chopin, op. 33 Nr.4
- Minuetto, de Beethoven, de Haendel, de Haydn, de Mozart, de Schubert
- Minuetto, del quarteto de cuerda, de Mozart
- Nocturno, op. 9, Nr. 2, de Chopin
- Preludios, núms. 1 y 2
- Preludios, núms. 3, 4 y 5
- Preludios, núms. 6 y 7
- Preludios, núms. 8 y 9
- Preludios, de Chopin, núms. 6, 7 y 20
- Preludios, id., op. 28, núm. 15
- Recuerdos de la Alhambra
- Rosita, polka, y Marieta, mazurka
- Saint Nicolás, de Schumann
- Scherzo, de la Sonata, op.2, núm.2, de Beethoven
- Sonata segunda, de Bach
- Sonata, op. 13 de Beethoven
- Sueno, trémolo
- Tango de El ratón

-o-o-o-o-o-o-o-

V e r s c h i e d e n e s .

Kongress der Societa Internazionale Chitarristi

Modena/Italien in Erlangen.

Wie wir erst jetzt erfahren haben, hält die Societa Internazionale Chitarristi Modena/Italien mit der Gesellschaft der Freunde der Musik und Gitarre, Berlin, einen internationalen Gitarristen-Kongress in Erlangen am 28. und 29. Sept. 57 ab, der von der fränkischen Musikinstrumentenfabrik Fred Wilfer (Framus-Werke) veranstaltet wird. Das Programm ist bislang noch nicht bekannt gegeben worden. Der Kongress wird am 28. 9. mit einer Feier im Plenarsaal des Rathauses der Stadt Erlangen eröffnet. Wegen Teilnahme und Zimmerbestellung wollen sich Interessenten unter Bezugnahme auf die Gitarristische Vereinigung München direkt an den Veranstalter Herrn Fred Wilfer, Bubenreuth bei Erlangen wenden.

-o-o-o-o-o-o-o-o-

Unser um die Gitarristik hochverdientes Ehrenmitglied Prof. Jak. Ortner, Wien beabsichtigt die Doktor-Arbeit seines verstorbenen Sohnes Oswald Ortner "Adrian Willaerts Lautenbearbeitungen von Madrigalen des Philippe Verdelot" drucken zu lassen. Die Herausgabe ist für den Herbst dieses Jahres geplant, die Druckkosten dürften pro Exemplar ca. 30 Schilling betragen. Wir bitten Vorbestellungen baldmöglichst an uns zu richten um die Veröffentlichung dieser allgemein interessierenden Arbeit zu ermöglichen.

-o-o-o-o-o-o-o-o-

Mitgliedsbeiträge! Trotz wiederholter Hinweise im Gitarrefreund und direkter Anmerkungen ist noch immer eine ganze Reihe von Mitgliedern mit den Beiträgen im Rückstand. Wir ersuchen die fälligen Beiträge umgehend auf unser Postscheckkonto München 26708 einzuzahlen. Rückständige Beiträge, die bis zum Erscheinen unseres nächsten "Gitarrefreund" nicht in Eingang gekommen sind, werden zuzüglich Spesen durch Nachnahme erhoben. Bitte ersparen Sie uns diese Mehrarbeit und sich die Mehrkosten!

-o-o-o-o-o-o-o-o-

M u s i k b e i l a g e .

Dem heutigen Gitarrefreund ist beigelegt:

Musikbeilage VIII - 5/6 Luigi Mozzani: Studie Nr. 1
" " " " Nr. 2
" " Romanze

ferner: Katalogfortsetzung unserer Bibliothek "Lieder mit Gitarrebegleitung Seite 61 mit 64

Schriftleitung und Druck: Geschäftsstelle der Gitarristischen Vereinigung e.V. München 13, Hohenzollernstr. 116. Postscheckkonto München 267 08.

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz W. Wiedemann, München 13.

№ 1. STUDIO.

LUIGI MOZZANI.

The musical score consists of eight staves of music, each containing a single melodic line for guitar. The notation includes various rhythmic values, accidentals, and fingerings. The first staff begins with a treble clef and a common time signature. The music is characterized by intricate patterns of eighth and sixteenth notes, often grouped into slurs. Fingerings are indicated by numbers 1-4 above the notes. Dynamics such as *p* (piano) are used throughout. The score concludes with a final chord and a fermata.

ROMANZA

per Chitarra

à Monsieur ANTON MEHLHART

par

Luigi Mozzani.

Con molto espressione.

Il canto sempre ②

The first system of the musical score consists of seven staves. The top staff is a treble clef with a key signature of two sharps (F# and C#) and a common time signature. It contains a melodic line with various ornaments and fingerings. Below it are six guitar staves, each with a treble clef and a key signature of two sharps. These staves contain guitar tablature, with numbers 1-4 indicating fret positions. Some staves also have circled numbers 2, 3, 4, and 5, likely indicating specific techniques or fingerings. The system concludes with a circled number 5 at the bottom.

The second system of the musical score consists of seven staves. The top staff is a treble clef with a key signature of two sharps and a common time signature. It contains a melodic line with various ornaments and fingerings. Below it are six guitar staves, each with a treble clef and a key signature of two sharps. These staves contain guitar tablature, with numbers 1-4 indicating fret positions. Some staves also have circled numbers 2, 3, 4, and 5, likely indicating specific techniques or fingerings. The system concludes with a circled number 5 at the bottom.

No. 2. STUDIO.

This musical score is for a guitar piece titled "No. 2. STUDIO." It consists of seven staves of music, each containing a single melodic line. The notation is in a 2/4 time signature and a key signature of one flat (B-flat). The music is characterized by a consistent eighth-note rhythmic pattern. Fingerings are indicated by numbers 1-4 above the notes, and dynamics such as *f* (forte) and *sfz* (sforzando) are used throughout. The score concludes with a final chord and a fermata.

Staff 1: *f* 4 3 1

Staff 2: *f* 1 4 3 2

Staff 3: 4 1 1 3 1 1 4 3

Staff 4: 1 3 2 4 1 3 0 2 1

Staff 5: 4

Staff 6: 4 1 2 3 1 4 3 2 1 1 3 2 4 3 1 1 3 1

Staff 7: 1 4 3 2 1 4 1 2 3 4 0 2 3 3 0 2 4 2 4